

Der epische Schwarze Araber und die Frauen

GABRIELLA SCHUBERT (Jena/Berlin)

Einleitung

Eine in der Heldenepik der Südslawen, insbesondere der Serben, Montenegriener, Makedonier und Bulgaren, häufig vertretene Gestalt ist der Schwarze Araber¹. Er ist in den meisten Liedern ein Antiheld, ein böser muslimischer Gegenspieler des christlichen Helden, hier in erster Linie des Idealhelden Marko Kraljević, jedoch auch des kranken, aber ehrenwerten *Dojčin* (*Bolan Dojčin*, *Bolan Dojčin*). In diesen Liedern ist er ein im Unrecht befindlicher Gewalttäter und befindet sich damit auf gleicher Stufe mit dem Straßenräuber *Musa Kesedžija* oder dem Bergler *Đemo Brđanin*. Mit seinem Tun und Handeln verletzt er die Ordnung im Sultansreich und ruft Helden wie Marko Kraljević auf den Plan, diese wieder herzustellen. Sein auffälligstes Kennzeichen aber ist es, dass er ein ausgesprochener Sexualprotz und Frauenschreck ist. Er verlangt für jede Nacht ein schönes Mädchen und nimmt sich sogar heraus, vor den Sultan zu treten und ihn aufzufordern, ihm seine Tochter zur Frau geben. Ist der Schwarze Araber nur ein Machtmensch und Wüstling oder die Verkörperung des Bösen an sich? Näher betrachtet wird dies in dieser Studie auf der Grundlage des bekanntesten, einst vom Heldensänger PODRUGOVIĆ gesungenen einschlägigen Liedes „Marko Kraljević und der Araber“ (*Marko Kraljević i Arapin*), das in der Sammlung serbischer Lieder von Vuk KARADŽIĆ im Zweiten Band unter Nr. 65 erzählt wird. Zu erwähnen ist, dass es hierzu auch zahlreiche bulgarische und makedonische Varianten gibt², in denen ein schönes Mädchen, das dem Schwarzen Araber in die Hände fallen soll, ein Heldenkind (*Dete Maleškovo*, *Gruica detence*) um Hilfe anfleht.

Interessanterweise gibt es jedoch zu dem hier interpretierten Lied Nr. 65 und den mit ihm verwandten Varianten ein anders geartetes, ebenfalls von Vuk Karadžić aufgezeichnetes Araber-Lied, das er jedoch unveröffentlicht ließ und das von der Serbischen Akademie der Wissenschaften mit anderen Liedern aus Vuks Manuskript erst 1974 veröffentlicht wurde³. In diesem Lied unter dem gleichen Titel ist der Schwarze Araber ein Blutsbruder von Marko Kraljević und verkörpert durchaus nicht das Böse. Auch er ist indessen auf der Suche nach einer Frau und fordert vom

¹ Allein in der Sammlung serbischer Lieder tritt er auf in: *Marko Kraljević i Arapin* – Vuk II, 65; *Marko Kraljević i Mina od Kostura* – Vuk II, 62; *Marko Kraljević i kći kralja arapskoga* – Vuk II, 63; *Marko Kraljević ukida svadbarinu* – Vuk II, 68; *Bolani Dojčin* – Vuk II, 77; *Jakšićima dvori poharani* – Vuk II, 96.

² Bulgarische Varianten enthält u.a. *Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina* (Sofia), A. ŠAPKAREV: *Balgarski narodni prikazki i verovanija*. Sofija 1889ff., V. KAČANOVSKIJ: *Pamjatniki bolgarskogo narodnogo tvorčestva. Sbornik zapadno-bolgarskich pesen* I. St. Petersburg 1882; makedonische Varianten enthält u.a. P. DRAGOMANOV: *Makedonsko-slavjanskij sbornik*. St. Petersburg 1894.

³ *Srpske narodne pjesme iz neobjavljenih rukopisa Vuka Stef. Karadžića*. Knjiga druga: Pjesme junačke najstarije. Za štampu priredili Ž. Mladenović i V. Nedić. Beograd 1974, Nr. 48, 149–155.

Sultan die Herausgabe seiner Tochter (Näheres dazu weiter unten). Die Affinität zur Frau scheint also eines der Kernmotive in der epischen Modellierung dieser Figur zu sein, das mit verschiedenen mythischen und realistischen Erzählungen sowie Motiven assoziiert wurde. Insgesamt handelt es sich aber bei dem Schwarzen Araber um einen Helden von unklarer Provenienz und ebenso unklar ist seine sexistische Markierung. Hierzu nun im Einzelnen:

Warum ist der Araber ‚schwarz‘?

Das Epitheton „schwarz“ (*crn, čeren*) ist ein fester Bestandteil seines Namens. Die Farbe Schwarz wird in der Literatur allgemein als Kennzeichen des Bösen beschrieben, und auch der Schwarze Araber wird in diesen Kontext gestellt⁴. Von ČAJKANOVIC und anderen wird darüber hinaus die Ansicht vertreten wird, der Schwarze Araber sei ebenso wie die numinosen Gestalten Triglav und der Drache eine Nachfolgergestalt der slawischen chthonischen Gottheit der Unterwelt und Finsternis, *Crnobog*, und als solcher ein Gegenpol der slawischen Gottheit des Lichtes und des Himmels, *Belobog*, dessen christliche Nachfolger u.a. der *Hl. Elias* und der *Hl. Georg* sind⁵. Unabhängig davon, ob man diesem dualistischen Konzept der slawischen Gottheit folgen will⁶, ist das in der Menschheit ganz allgemein und natürlich auch bei den Slawen verbreitete dualistische Weltbild in Form einer binären Opposition von Gut und Böse, Licht und Schatten, Hell und Dunkel⁷ bzw. die Sinnggebung von Weiß und

⁴ Vgl. hierzu u.a. Svetlana M. TOLSTOJ und Ljubinko RADENKOVIĆ (Hg.): *Slovenska mitologija. Enciklopedijski rečnik*. Beograd 2001, 573, ferner Š. KULIŠIĆ, P. Ž. PETROVIĆ, N. PANTELIĆ: *Srpski mitološki rečnik*. Beograd 1970, 7.

⁵ Vgl. ebda., ferner N. I. TOLSTOJ: *Južnoslavjanskaja crna zemlja, černa zemja i beli bog, bel bog v simboliko-mifologičeskoj perspektive. Vremja v prostranstve Balkan. Svidetel'stva jazyka*. Moskva 1994, 22f., ferner V. V. IVANOV und V. N. TOPOROV: *Issledovanija v oblasti slavjanskich drevnostej. Leksičeskie i frazeologičeskie voprosy rekonstrukcii tekstov*. Moskva 1974.

⁶ Es handelt sich hierbei um eine Rekonstruktion aus der westslawischen Mythologie, und zwar auf der Grundlage der Erwähnung des *crnobog* in HELMHOLDS *Chronik der Slawen* aus dem 12. Jh. in Verbindung mit folgendem Ritus: Menschen bildeten einen Kreis; ein Pokal wurde im Kreise herumgereicht und jeder nahm einen Schluck aus dem Pokal; dabei wurden Zaubersprüche im Namen des guten und des schlechten Schicksals, des *crnobog*, ausgesprochen. Der zweite Bestandteil des Namens, *bog*, bezeichnete ursprünglich „Schicksal“ und wurde erst später zum Theonym. Vgl. A. LOMA zu *Crnobog*, in: Tolstoj und Radenković (Hg.): *Slovenska mitologija*, a.a.O.

⁷ Diese Entwicklung lässt sich an volkstümlichen Kosmogonien, d.h. mythischen Lehren von der Entstehung der Welt, aus verschiedenen Kulturen der Welt nachvollziehen. Nach ZOLOTARJOV (A. M. ZOLOTARJOV: „Társadalomszervezet és dualisztikus teremtményszok Szibériában“). In: Hoppál, M. (Hg.): *A tejút fiai. Tanulmányok a finnugor népek hitvilágáról*. Budapest 1980, 29–58) sei der Zwillingsmythos für jede archaische Mythologie kennzeichnend – so beispielsweise für die der finnisch-ugrischen Völker im Uralgebiet und in Westsibirien, in der zwei Brüder als Weltenschöpfer gelten, von denen der eine den Himmel, das Licht und die Geschicklichkeit, der andere hingegen die Erde und die Dunkelheit bzw. Missgeschick repräsentiert. Dualistische Erklärungsmodelle der Welt kennzeichnen auch das vorwissenschaftliche Denken der Balkanvölker; die russische Balkanologin Tatjana CIV'JAN zählt sie sogar zu

Schwarz in diesem Weltbild zweifellos auch in der Charakterisierung des Schwarzen Arabers präsent. In der Interpretation der Sinngebung der Farbe Schwarz wird indes zumeist vernachlässigt, dass diese neben der Negativität über eine weite Palette von anderen Konnotationen verfügt, die vom Traurigen, Schrecklichen und Verwerflichen bis hin zum Eleganten und zur Glücksverheißung, ja sogar zum Göttlich-Erbahenen reichen⁸. Positive Konnotation besitzt Schwarz insbesondere in östlichen Kulturen: Bei den Türken entwickelte sich aus der Schrecken einflößenden, bedrohlichen Qualität des Bedeutungsinhaltes des Zeichens *qara* das Signalement „groß, stark, kräftig“ sowie der Beiname für Personen, die über solche Eigenschaften verfügen. Auf dieser Grundlage erhielt das türkische Geschlecht der *Qarahaniden* seinen Namen, das von 840 bis 1212 in Ost- und West-Turkestan herrschte, ebenso wie der serbische Bauernsohn *Dorđe Petrović*, der im Aufstand der Serben gegen die Osmanen seit 1804 den Oberbefehl hatte, diese vertrieb und aufgrund seiner militärischen Schlagkraft *Karadžorđe* (wörtlich *Schwarzer Georg*) genannt wurde. Von ihm leitet sich das serbische Herrschergeschlecht der *Karadžorđevići* ab⁹.

Die schwarze Farbe signalisiert in der Gestalt des Schwarzen Arabers beide Wertigkeiten der Farbe Schwarz: Einerseits vertritt er das Böse, Erschreckende und Abstoßende, andererseits Macht durch Kraft und männliche Potenz, wiewohl diese Potenz zerstörerisch wirkt und verheerende Folgen nach sich zieht. Ablehnung und Respekt – beide Empfindungen werden durch ihn ausgelöst. Er ist ein unerschrockener Kämpfer von großer Stärke und Schlagkraft, mit dem es nur außergewöhnliche Helden wie *Marko Kraljević* oder *Bolan (Bolen) Dojčin* aufnehmen können¹⁰. Bedeutet dies, dass die epische Prägung der Gestalt des Schwarzen Arabers auch östliche Einflüsse aufweist? Dies ist aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit dieser Gestalt wie auch aufgrund der Parallelen, die Rade Božović mit arabischen Heldenerzählungen aufzeigt¹¹, zumindest denkbar.

Historizität des Schwarzen Arabers

Zeitgenössische historische Gegebenheiten lassen sich für seine Präsenz in Liedern, die Begebenheiten auf dem osmanisch besetzten Balkan thematisieren, gleichwohl

den prägenden Elementen des balkanischen Weltmodells; vgl. Tatjana CIV'JAN: *Lingvističeskie osnovy balkanskoj modeli mira*. Moskva 1990, hier insbesondere 25ff.

⁸ Vgl. hierzu Harald HAARMANN: *Schwarz. Eine kleine Kulturgeschichte*. Frankfurt am Main 2005, 71.

⁹ Hierzu u.a. Gabriella SCHUBERT: „Farbsymbolik auf dem Balkan (bei Türken und Südslawen)“. In: *Religious and lay symbolism in the altaic world and other papers*. Ed. by Klaus Sagaster in collaboration with Helmut Eimer. Wiesbaden 1989, 347.

¹⁰ Zu den Liedern um Bolen Dojčin vgl. Dagmar BURKHART: *Untersuchungen zur Stratigraphie und Chronologie der südslawischen Volksepik*. München 1968, 409–416. (= Slavistische Beiträge 33), ferner I. FOCHI: „Das Doitschin- (Doicin-, Dojčin-) Lied in der südosteuropäischen Volksliedüberlieferung“. *Revue des Études sud-est européennes* III (1965), H. 1–2, 229–268, H. 3–4, 465–511.

¹¹ Rade Božović: „Sinkretizam/asimilacija motiva i funkcija u pesmi ‚Marko Kraljević i Arapin‘“. In: *Vuk Karadžić i njegovo delo u svome vremenu i danas. XVII. Međunarodni naučni sastanak slavista u Vukove dane*. Beograd 1988, 77–84, 80f.

nicht finden, denn während Serben seit den Zeiten der Nemanjići bis zum Ersten serbischen Aufstand gegen die Osmanen (1804) in ständige Auseinandersetzungen mit Osmanen, Ungarn, Griechen, Venezianern und anderen verwickelt waren, hatten sie mit Arabern während dieser Zeit keinerlei Kontakte. Warum also tritt gerade ein Araber als großer, wenn auch negativer Held in den südslawischen Heldenliedern der Osmanenzeit auf? Er ist ebenso wie die Osmanen Angehöriger des Islam, doch qualifiziert ihn dieser Umstand in den Liedern *gerade nicht* zum Antihelden, da er auch von seiner muslimischen Umwelt als Übeltäter und Unhold angesehen wird. In dem weiter unten näher behandelten Lied *Marko Kraljević i Arapin* fühlt sich die muslimische Zarentochter von ihm bedroht und bittet den christlichen Helden *Marko Kraljević* um Hilfe. Welche Historizität also liegt der Gestalt des Schwarzen Arabers zugrunde?

Nach Ansicht von DERETIĆ¹² (1995) könnte es sich bei den Epen, die vom Schwarzen Araber berichten, um eine Kontamination der Lieder des Marko-Zyklus mit mittelalterlichen Liedern handeln, in denen das Araber-Thema aufgrund der Auseinandersetzungen der Byzantiner mit den Arabern Aktualität besaß. Dafür spricht auch, dass in frühen Varianten dieses Liedes aus Montenegro¹³ bzw. Bulgarien¹⁴ anstelle des türkischen Sultans der byzantinische Kaiser Konstantin und die Stadt Konstantinopel genannt werden. BOŽOVIĆ (1988) wiederum sieht in diesem Erzählild eine Vermengung mythischer und realer Motive bzw. eine Entwicklung vom Mythischen hin zum Realistischen¹⁵. In Bezug auf das Letztgenannte stellt die Figur des Arabers in den Epen auch nach seiner Meinung ein Echo auf Erinnerungen der Südslawen an ihre frühesten Zeiten der Anwesenheit auf dem Balkan dar, in denen sie mit der arabischen Welt in Berührung gekommen waren. Dies ereignete sich im Westen, im Mittelmeerraum und in Spanien wie auch im Osten. Zu ersten unmittelbaren Berührungen im Osten kam es im 7. Jahrhundert, im Rahmen byzantinischer Vorstöße nach Kleinasien. 665 traten 5000 byzantinische Soldaten slawischer Herkunft auf die Seite des arabischen Heerführers ABDURRAHMAN über und wurden in Syrien angesiedelt, wo sie noch im 10. Jh. erwähnt werden. Kaiser JUSTINIAN II. (685–95, 705–11) zog 692 mit 30.000 slawischen Soldaten in den Krieg gegen die Araber. Viele von ihnen wurden ebenfalls in Kleinasien sesshaft. Zu Beginn des 3. Jahrzehnts des 9. Jh.s drang TOMA SLOVEN auf arabisches Territorium vor und erklärte sich mit Hilfe des Kalifen MAMUN im syrischen Antiochien zum König. Die slawisch-arabischen Kontakte dauerten bis in das 10. Jh. an¹⁶. Umgekehrt belagerten die Araber mehrfach, im 7., 8. und 10. Jh., erfolglos Saloniki, raubten und plünderten in der Stadt. Die Erinnerung an diese Belagerungen ist in dem Lied *Bolani Dojčin* verarbeitet (Vuk II, 78); in ihm wird davon berichtet, dass der Schwarze Araber vor Saloniki lagert und niemand außer dem kranken Helden *Dojčin* es wagt, den Zweikampf mit

¹² Jovan DERETIĆ: *Zagonetka Marka Kraljevića o prirodi istoričnosti u srpskoj narodnoj epici*. Beograd 1995, 175.

¹³ Sima MILUTINOVIĆ: *Pjevanija Cernogorska i Hercegovačka* I. Leipzig 1837, 137ff.

¹⁴ V. KAČANOVSKIJ: a.a.O., 124.

¹⁵ Vgl. Rade BOŽOVIĆ: a.a.O., hier insbesondere 77f.

¹⁶ *Enzyklopedija Jugoslavije*, T. 1, A–Bosk, I. izdanje. Zagreb 1955, 149.

ihm aufzunehmen¹⁷. JORDANOV¹⁸ verbindet demgegenüber die Fabel des Liedes vom Araber mit der Heirat des türkischen Emirs ORHAN mit THEODORA, der Tochter KANTAKUZENOS', im Jahre 1353. Was auch immer die konkreten historischen Hintergründe sein mögen, eines ist sicher: Der Araber ist in den südslawischen Epen, die der Osmanenzeit zuzuordnen sind, ein „unzeitgemäßer“ Held. Hierbei darf freilich nicht vergessen werden, dass dies auch auf den epischen Marko Kraljević zutrifft bzw. auch er eine Vermischung von Überlieferungen aus unterschiedlichen Zeiten repräsentiert¹⁹.

Mythische und legendäre Wurzeln

In der Figur des Schwarzen Arabers fließen also unterschiedliche Traditionen und Stoffe zusammen. Ljiljana STOŠIĆ (2008)²⁰ verweist auf die internationale Verbreitung des Araber-Motivs in Literatur und Kunst, Nada MILOŠEVIĆ-ĐORĐEVIĆ auf die Interferenz der Araber-Lieder mit Märchen- und Legendenmotiven²¹. Die Handlungsführung des hier näher betrachteten Liedes bestätigt diese Ansicht – doch hierzu weiter unten.

Die eigentlichen Wurzeln des Liedes liegen jedoch im Drachenkampfmythos und in dessen christlicher Aktualisierung in Form der Georgslegende²². Bekanntlich wurden antike Vorstellungen vom Drachen und vom Drachenkampf durch christlich-biblische überlagert²³. Der Herrscher und seine Tochter der Drachenkampflegende sind in dem hier betrachteten Lied durch den türkischen Sultan und dessen Tochter, der heldenhafte Retter Georg durch Marko Kraljević und der Drache durch den am Meer hausenden dämonischen Araber substituiert. Darüber hinaus darf natürlich auch der Einfluss des Drachenkampfmärchens nicht vernachlässigt werden. Typisiert finden wir diese Märchen in AaTH 300, 303, 305²⁴, in denen es gilt, eine Jungfrau aus der Gewalt des Untiers zu befreien, wobei der Bewerber sich nach der Tat vor seinem betrügerischen Widersacher durch einen unwiderlegbaren Beweis seines Sieges, die

¹⁷ Vgl. Jovan DERETIĆ: a.a.O., 180.

¹⁸ Velko JORDANOV: *Krali-Marko v bälgarskata narodna epika*. Sofia 1901 (= Sbornik na Bälgarskoto Knížovno družestvo v Sofija I).

¹⁹ Rade BOŽOVIĆ: *Arapi u usmenoj narodnoj pesmi na srpskohrvatskom jezičnom području*. Beograd 1977, 198.

²⁰ Ljiljana STOŠIĆ: „Crni Arapin u srpskoj književnosti i umetnosti“. *Danica*. Beograd 2008, 294–313.

²¹ Nada MILOŠEVIĆ-ĐORĐEVIĆ: *Zajednička tematsko-sižejna osnova srpskohrvatskih neistorijskih epskih pesama i prozne tradicije*. Beograd 1971, 142–151.

²² So auch Dagmar BURKHART: a.a.O., 416ff.; vgl. auch Stojan NOVAKOVIĆ: „Legenda o sv. Gjurju u staroj srpsko-slovenskoj i u narodnoj usmenoj literaturi“. *Starine* XII (1880), 129–163.

²³ Vgl. u.a. Hanns BÄCHTOLD-STÄUBLI (Hg., unter Mitwirkung von Eduard HOFFMANN-KRAYER): *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. 3. unveränderte Auflage, Bd. 2. Berlin, New York 2000, 367ff. Stichwort ‚Drache‘.

²⁴ *The types of folktale. A classification and bibliography*. Antti Aarne's Verzeichnis der Märchentypen (= FF Communications No. 3), Translated and Enlarged by Stith THOMPSON. Second Revision. Helsinki 1973, 88ff.

Zunge oder die Zähne des Drachens, legitimieren muss. Der Drachentöter des Märchens ist in den meisten Fällen ein Freier. In den Georgslegenden wie auch in dem hier behandelten Lied indes fehlt dieses Motiv – auch hierauf wird weiter unten näher eingegangen.

Handlungsverlauf des Liedes „Marko und der Araber“

In dem relativ langen, 435 Verse umfassenden Lied *Marko Kraljević i Arapin* lassen sich folgende Erzählsegmente unterscheiden:

I. Einsamkeit und Forderung des Schwarzen Arabers

Der Schwarze Araber errichtet am Mittelmeer eine Festung. Er ist allein, fühlt sich einsam und fordert den Sultan schriftlich auf, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Sollte er dazu nicht bereit sein, solle er sich ihm im Zweikampf stellen.

II. Abwehrversuch des Sultans

Der Sultan versucht zunächst, die drohende Gefahr abzuwenden. Er verspricht dem Helden, der den Schwarzen Araber töten würde, eine umfangreiche Belohnung, doch keinem gelingt dies. Alle werden von dem Schwarzen Araber getötet. „Der Sultan ist in großer Not“ (*Nuto caru velike nevolje!*).

III. Konkretisierung der Forderung des Arabers

Der Schwarze Araber macht sich auf den Weg nach Istanbul, um seinen Plan zu realisieren. Vor den Toren von Istanbul schlägt er sein weißes Zelt auf. Er fordert üppige Verpflegung und für jede Nacht ein schönes Mädchen, „das ihm roten Wein aufwartet“ (*Te mu služi crveniku vino*). „Des Nachts küsst er ihr weißes Gesicht, schickt sie bei Tage nach Italien und kassiert unzählige Reichtümer“²⁵ (*A noći joj b'jelo lice ljubi, / Dnevi daje u zemlju Taliju, / Te uzima nebrojeno blago.*).

IV. Fristsetzung des Arabers

Nach drei Monaten tritt er vor den Sultan und setzt ihm für die Hochzeit einen Termin von fünfzehn Tagen, innerhalb derer er die Hochzeitsgesellschaft aufstellen will.

V. Verzweiflung der Zarentochter

Die Zarentochter ist verzweifelt: „O weh mir, beim barmherzigen Gott! / Für wen habe ich mein Gesicht gepflegt! / Damit es der schwarze Araber küsst!“ (*Jaoh, mene do Boga miloga! Za koga sam lice odgajila! / Da ga ljubi crni Arapine!*).

VI. Lösungsvorschlag im Traum der Sultanin

Die Sultanin erfährt im Traum von einem Retter aus Prilep: Marko Kraljević. Eine Traumgestalt rät ihr, sie solle Marko eine Nachricht schicken, ihn zum Sohne machen und ihn belohnen, damit er ihre Tochter vor dem Araber rette.

VI. Dreifaches Hilfersuchen an Marko

Der Sultan bittet Marko um Hilfe und verspricht ihm eine Belohnung; Marko lehnt ab. Die Sultanin bittet Marko erneut um Hilfe und verspricht ihm noch mehr Beloh-

²⁵ In moderner Umgangssprache wird eine Person mit solchen Tätigkeitsmerkmalen als *Zuhälter* bezeichnet.

nung; Marko lehnt erneut ab. Nun bittet die Sultanstochter Marko, ihr zu helfen, indem sie mit ihm einen Geschwisterbund schließt und ihm eine noch höhere Belohnung, Kostbarkeiten sowie lebenslangen Schutz verspricht.

VII. Marko gibt der Bitte nach

Marko fühlt sich verpflichtet, der Wahlschwester zu helfen: „Es ist schlimm, sich auf den Weg zu machen und noch schlimmer, es nicht zu tun“ (*Zlo je poći, a gore ne poći*). Er tut dies nicht aus Ehrfurcht gegenüber dem Sultan und der Sultanin, sondern aus Erfurcht vor Gott und dem Heiligen Johannes.

VIII. Marko begibt sich nach Istanbul

Marko bereitet sich für den Kampf vor: Auf den Schultern trägt er eine Bärenfellweste, auf dem Kopf eine Mütze aus Bärenfell, ist ausgerüstet mit einem beschlagenen Säbel und einer Lanze. Auf der rechten Seite seines Schecken *Šarac* hängt ein Weinschlauch, auf der linken ein Morgenstern. Marko reitet nach Istanbul, wo er im Neuen Gasthaus (*Novi Han*) Unterkunft bezieht.

IX. Marko und die Sultanstochter am See

Marko führt seinen *Šarac* an einen See, um ihn zu tränken, wo er zufällig die Tochter des Sultans antrifft, die sich ertränken möchte. Marko spricht die Sultanstochter an. Sie klagt ihm ihr Leid. Daraufhin gibt sich Marko zu erkennen und verspricht, ihr zu helfen. Er schlägt vor, den Araber mit hohen Ehren zu empfangen und ihm die Tochter des Sultans zum Schein als Braut zuzuführen. Er, Marko, werde dann den Kampf mit dem Araber aufnehmen und sie befreien.

X. Ausführung des Plans und Zweikampf

Der Schwarze Araber und seine Hochzeitsgesellschaft nähern sich der Stadt Istanbul. Die Tore von Istanbul sind alle verschlossen; lediglich die Tore des *Novi Han* sind offen. Marko sitzt im Han und trinkt roten Wein. Dem Araber wird der Zutritt verweigert; er macht sich auf den Weg nach der Stadt Istanbul. Marko Kraljević besteigt seinen *Šarac* und folgt ihm. Er tötet zunächst den Gevatter und den Brautführer des Arabers und führt dann einen Zweikampf gegen den Araber selber. Als dieser die Erfolglosigkeit seiner Versuche sieht, Marko zu besiegen, flieht er nach Istanbul. Marko folgt ihm und tötet ihn, er schneidet ihm den Kopf ab.

XI. Heimführung der Zarentochter und Belohnung Markos

Marko liefert die Sultanstochter nebst ihrer Aussteuer am Sultanshof ab. Er kehrt heim nach Prilep. Der Sultan schickt ihm die versprochene Belohnung und stellt ihm bei Bedarf weitere Gaben in Aussicht.

Betrachten wir den Handlungsverlauf des Liedes unter dem Gesichtspunkt der Funktionen, die Vladimir Propp für das Zaubermärchen zusammengestellt hat²⁶, können wir aus seiner Funktionsreihe ohne Schwierigkeiten eine Sequenz auf das hier betrachtete Heldenlied anwenden. Im Einzelnen wären dies folgende Funktionen:

²⁶ Vgl. Vladimir PROPP: *Morphologie des Märchens*. München 1972.

- A. Ausgangssituation: Mangellerscheinung; Forderung des Arabers;
- B. dreifaches Hilfeersuchen an den Helden;
- C. der Held verlässt seine Heimat;
- D. der Held wird zum Aufenthaltsort der gesuchten Person gebracht;
- E. der Held und sein Gegner treten in einen direkten Zweikampf;
- F. der Gegenspieler wird besiegt;
- G. die Mangelsituation wird behoben;
- H. der Held kehrt heim.

Die Traumvision der Zarin, die dreimalige Bitte an Marko ebenso wie die schicksalhafte Wende, die sich für die Zarentochter am Ufer des Sees ereignet sowie auch die Zwiesprache, die die Sultanstochter mit dem See führt, erinnern an den Duktus eines Märchens. Demgegenüber erhält Marko in dem Lied anders als der Held im Drachenkampf-Märchen, nicht die Sultanstochter zur Belohnung für seine Heldentat. In dieser wie in einigen anderen Hinsichten folgt das Lied vielmehr der Georgslegende.

Handlungsführung der Georgslegende

Zum Vergleich daher das Handlungsschema der Georgslegende: Der Grundgedanke dieser überaus populär gewordenen Legendenversion ist das Bekenntnis der heidnischen Jungfrau zum Christentum, die Bekehrung des ganzen Landes und damit die Überwindung des Bösen. In der Ausführung dieses Hauptmotivs ist Georg der Jungfrauenbefreier und Drachentöter. Die älteste Fassung der Legende lautet folgendermaßen²⁷:

In der Stadt Alogia herrscht ein König namens Selbilos. Er ist ein Götzendiener und Christenbekämpfer. Nahe der Stadt ist ein Sumpf, in ihm haust ein furchtbarer Drache. Täglich kommt er heraus, raubt und vertilgt Mensch und Tier. Da sammelt der König alle seine Soldaten und zieht gegen den Drachen, um ihn zu töten. Er kann aber dem Ungeheuer nicht beikommen. Daraufhin befiehlt er, dass jeder sein Kind dem Drachen opfere. Auch er würde, wenn die Zahl der Kinder erschöpft sei, seine einzige Tochter hingeben. Nachdem bereits alle Kinder der Stadt vom Drachen vertilgt worden sind, kommt die Königstochter als Opfer an die Reihe. Sie befindet sich bereits am Rand des Sumpfes und wartet auf ihren Opfertod, als zufällig Georg von Kappadokien, in militärischer Mission auf der Heimreise befindlich, am Sumpf vorbeikommt und auf die Königstochter trifft. Diese erzählt ihm ihr trauriges Schicksal. Georg fordert sie auf, sie solle auf Gott und dessen Sohn Christus vertrauen, dann würde auch er, Georg, ihr helfen können. Der Drache kommt auf die Königstochter zu, Georg geht dem Drachen entgegen, bekreuzigt sich und bittet Gott um Hilfe. Unmittelbar darauf fällt der Drache ihm zu Füßen. Mit einem Gürtel wird er gefesselt, in die Stadt gebracht und dort vor dem König und dem ganzen Volk durch Georg mit der Lanze getötet. Als das Volk des Wunders gewahr wird, bekennt es sich zum Christentum. Erzbischof Alexander taufte den König, seine Ratsherrn und alle Bewohner der Stadt innerhalb von 15 Tagen.

²⁷ J. B. AUFHAUSER: *Das Drachenwunder des Heiligen Georg in der griechischen und lateinischen Überlieferung* (= Byzantinisches Archiv, begründet von K. Krumbacher als Ergänzung der Byzantinischen Zeitschrift, hg. v. A. Heisenberg, H. 5). Leipzig 1911, 28ff. Hierzu auch Gabriella SCHUBERT: „Der Heilige Georg und der Georgstag auf dem Balkan“. *Zeitschrift für Balkanologie* Bd. XXI/1 (1985), 80–105.

Aus den griechischen Vorlagen schöpfen alle russischen, serbischen, bulgarischen und rumänischen Drachenkampflegenden, die relativ spät, im 11./12. Jh. aufkamen und ihr Vorbild in dem Kampf Michaels mit dem Drachen in der Geheimen Offenbarung gehabt haben dürften, zugleich aber in den Mythen vieler Völker Ähnlichkeiten aufweisen.

**Marko – Kämpfer für das Gute; der Schwarze Araber –
Verkörperung irdischer Macht, des Bösen und sexueller Begierde**

Die Analogien des Liedes *Marko Kraljević i Arapin* mit der Georgslegende sind offensichtlich: Sie betreffen Details wie auch die Figurenmodellierung der Hauptakteure. Hier wie dort, spielt, wenn auch in anderen Zusammenhängen, die Zeitspanne von 15 Tagen eine Rolle. Georg trifft am Rand des Sumpfes auf die Königstochter, die ihm ihr Leid klagt und von Georg Hilfe versprochen bekommt. In der epischen Bearbeitung der Legende bei Vuk Karadžić (z.B. Vuk V, 249 *Sveti Đordije i devojka kraljeva*) geht die Königstochter, als die Reihe an sie gekommen ist, dem Drachen geopfert zu werden, weinend an den See, in dem der Drache haust, um das Auftauchen des Ungeheuers abzuwarten. Sie wird dort von dem Helden nach ihrem Kummer befragt und schließlich gerettet. Ganz ähnlich blickt die Sultanstochter des Liedes *Marko Kraljević i Arapin* am Wasser ihrem Tod entgegen. Sie spricht den grünen See an, klagt ihm ihr Leid und will sich ertränken, was aber durch Markos rasches Eingreifen verhindert wird. Sie sagt zu dem See: „Gottes Hilfe, du grüner See! / Gottes Hilfe, o mein ewiges Haus! / Bei Dir werde ich für immer mein Leben fristen, / Ich werde mich mit dir, du See, vermählen, / Ich möchte lieber dich als den Araber“ (*Božja pomoć, zeleno jezero! / Božja pomoć, moja kuća vječna! / U tebe ću vijek vjekovati, / Udaću se za tebe, jezero, / Volim za te, nego za Arapa.*).

Noch deutlicher zeigen sich in dem Lied *Marko Kraljević i Arapin* die Parallelen zwischen Marko Kraljević und dem Heiligen Georg einerseits sowie dem Schwarzen Araber und dem Drachen andererseits. Wenn Božović die Ansicht vertritt, dass in dem Lied eigentlich Marko und nicht der Araber hätte heiraten müssen und dass dieser Aspekt des Drachenkampfmythos' zu Vuks Lebzeiten bereits verblasst bzw. verloren gegangen sei²⁸, lässt er unberücksichtigt, dass auch der Heilige Georg nicht als Freier auftritt, ja nicht auftreten kann. Das Grundmotiv für den Heiligen ist Heroismus als ein innerer Vorgang, durch den der Held, alle Versuchungen dämonischer Mächte und irdischer Begierde überwindend, über die natürlichen Grenzen dieser Welt hinauswächst.

Der Sultan in dem Lied *Marko Kraljević i Arapin* erfährt von der Existenz Markos erst, nachdem alle anderen Helden vor der Gewalt des Schwarzen Arabers aufgeben und nachdem die Sultanin vom Helfer in der Not durch eine Traumvision erfährt. Dieser entscheidet sich nach mehrmaligem Bitten, auf unmittelbare Bitte der Sultanstochter, der Wahlschwester „im Namen Gottes und des Heiligen Johannes“ zur Hilfe zu kommen. Für Marko, der ein christlicher Ritter und ein heldenhafter Vertreter des balkanischen Patriarchats ist, ist die Wahlschwesterschaft mit der Sultanstochter heilig, auch wenn sie eine Muslimin ist. Die Heirat mit einer Wahl-

²⁸ Rade Božović 1988, a.a.O., 81.

schwester ist für ihn ausgeschlossen. Auch für ihn besteht Heroismus nicht darin, die Zarentochter oder irdische Güter zu erwerben, sondern darin, für das Gute und die Gerechtigkeit sowie gegen das Böse in dieser Welt, die Entehrung und Erniedrigung der Sultanstochter durch den Schwarzen Araber zu kämpfen. Sein Kampf gegen das Böse ist christlich motiviert, denn er kämpft, auch wenn die Bekehrung der Muslimin zum Christentum hier nicht thematisiert wird, im Namen Gottes und des Heiligen Johannes.

Der Schwarze Araber hingegen, als Substitution des Drachens, vertritt das Prinzip der irdischen Macht, des Bösen und sexueller Begierde. Seine außergewöhnliche Körperkraft flößt Furcht ein. In seiner Begierde und Laszivität gibt er sich nicht damit zufrieden, schöne Mädchen von gewöhnlicher Herkunft zu besitzen; er will die Vornehmste unter ihnen, die Sultanstochter, erwerben.

Der Schwarze Araber – Markos Blutsbruder

Eine andere Konturierung zeigt der Schwarze Araber in der oben erwähnten, von Vuk nicht veröffentlichten Variante zu dem hier interpretierten Lied²⁹. In ihr wird Folgendes berichtet: Nachdem der Schwarze Araber am Meer eine Festung errichtet hat, ist er von Einsamkeit geplagt und entsinnt sich seines Blutsbruders Marko Kraljević aus Prilep, dessen Gesellschaft seine Einsamkeit vertreiben und der ihm zur Heirat verhelfen könnte. Er schreibt ihm und erfährt von seiner Mutter, dass sie ihren Sohn bereits seit fünf Jahren nicht mehr gesehen habe und sie befürchte, dass er in Istanbul durch den Sultan zu Tode gekommen sei. Der Araber fordert den Sultan auf, ihm den Blutsbruder auszuhändigen oder mit ihm zu kämpfen. Der Sultan lässt andere Helden für sich kämpfen, und alle werden vom Schwarzen Araber getötet. Nun fordert er vom Sultan, dass er ihm seine Tochter überlasse. In dieser Situation holt die Tochter des Sultans Marko aus dem Gefängnis, in dem sie ihn vor seinem Vater versteckt gehalten hatte, um mit seiner Hilfe ihre Auslieferung an den Schwarzen Araber zu verhindern; zu diesem Zweck schließt sie mit ihm einen Blutsbund. Der Sultan bittet Marko, den Schwarzen Araber zu töten und verspricht ihm seine Tochter sowie Belohnung. Marko und der Schwarze Araber kämpfen miteinander, ohne einander zu erkennen. Im Zweikampf tötet Marko seinen Blutsbruder, den Schwarzen Araber. Seinen Kopf präsentiert er dem Sultan. Als er jedoch erkennt, wen er getötet hat, errichtet er bei Istanbul aus Reue eine Kirche. Auf die ihn versprochene Tochter des Sultans verzichtet er; lediglich die Belohnung nimmt er entgegen.

In dieser Variante ist die Georgslegende kaum zu erkennen; weder substituiert der Schwarze Araber den Drachen, noch ist Marko Kraljević eine Nachbildung des Heiligen Georg. Der Schwarze Araber ist im Grunde ein ehrenwerter Held – bis auf die Tatsache, dass er aus Rache für seinen Blutsbruder die Auslieferung der Tochter des Sultans fordert. Welcher Prototyp dieser Liedvariante zugrunde liegt, müsste näher untersucht werden, doch zweifellos haben wir es auch hier mit einer Vermischung verschiedener Lied- und Erzählmotive zu tun.

²⁹ *Srpske narodne pjesme iz neobjavljenih rukopisa Vuka Stef. Karadžića*, a.a.O.

Die Opferrolle der Frau

Es bleibt die Frage: Wodurch ist die Opferrolle der Frau in dem von Vuk veröffentlichten Lied Nr. 65 motiviert? Božović (1988) macht in einer Anmerkung³⁰ auf den Hinweis von S. MATOVIĆ (1972) aufmerksam, dass in serbischen lyrischen und epischen Liedern häufig Mädchen vom Drachen verschlungen werden und dass dies darauf verweise, dass bei den Serben die Opferung von weiblichen Kindern üblich gewesen sei. In der Tat ist die Opferrolle der Frau in mythischen Erzählliedern der Südslawen, etwa in Bauopferliedern, ausgeprägt³¹. Ihr liegen jedoch andere Motivationen zugrunde: Die Einmauerung der Frau in Bauopferliedern dient dazu, den Bestand des Bauwerks zu sichern. Demgegenüber ist die Frau in dem hier betrachteten Heldenlied ein Requisite männlichen Besitzes und männlicher Sexualität. Sind in diesem Zusammenhang eventuell auch andere Aspekte zu berücksichtigen wie etwa die Verführung der Frau durch ein Ungeheuer? Dieses Bild wird u.a. im Alten Testament in Bezug auf die Verführung Evas gezeichnet. Im Ersten Buch Mose (3, 1–7) wird davon berichtet, dass sie sich von der Schlange dazu verführen ließ, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, wonach sie ihrerseits ihrem Mann von der Frucht zu essen gab. In den Apokryphen tritt der Teufel bzw. Satan als Verführer von Eva auf³². Nicht unerheblich in diesem Zusammenhang ist es, dass in christlicher Deutung der Drache mit der Schlange, dem Teufel und dem Satan gleichgesetzt wird. Diese Zusammenhänge harren weiterer Untersuchungen.

³⁰ Rade Božović 1988, a.a.O., 79.

³¹ Vgl. u.a. Gabriella SCHUBERT: „Mythos und Realität in südosteuropäischen Balladen vom Bauopfer“. *Zeitschrift für Balkanologie* 38 (2002), 79–90.

³² Hierzu Erich WIEDINGER: *Die Apokryphen*. Verborgene Bücher der Bibel. Augsburg o.J., 23ff.